

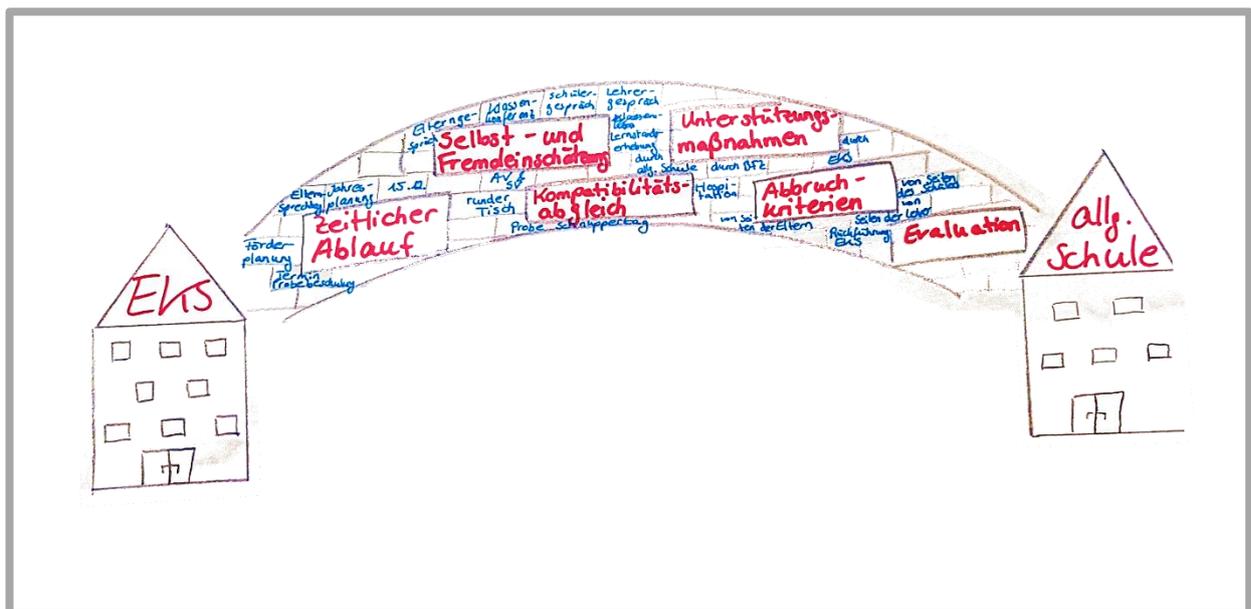


Konzept zur Rückführung

von Schüler*innen mit Förderbedarf

aus der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

an die Regelschule



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	2
2. Vorbereitungsphase.....	2
3. Durchführungsphase.....	3
4. Entscheidungsfindung/Evaluation.....	3
5. Anhang.....	5
I. Schaubild Rückschulungskonzept	5
II. Checkliste.....	6
IV. Selbst und Fremdeinschätzung.....	8
a. Selbsteinschätzungsbogen 5/6	8
b. Selbstreflexionsbogen für ältere Schüler	10
c. Einschätzungsbogen für Eltern	12
d. Einschätzungsbogen für Lehrer	14
V. Gelingensbedingungen	16
VI. Gesprächsprotokolle	17
a. Protokoll Förderplangespräch	17
b. Protokoll „Runder Tisch“ zur Vorbereitung einer Rückführung	18
c. Protokoll „Runder Tisch“ Evaluation der Hospitationen	19
d. Protokoll Klassenkonferenz	20
VII. Förderplan der Erich Kästner-Schule.....	21
VIII. Evaluationsbogen zur Rückführung von der EKS an die Regelschule	23

Beteiligte Gremien:

Gesamtkonferenz: 18.12.2019 und 26.10.2020

Fachsitzung BFZ: 18.01.2021

Elternbeiratssitzung: 29.10.2020

Schulkonferenz: 02.03.2020

1. Einführung

Im Rahmen der fortlaufenden Schulentwicklung hat sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus der Leitungsebene der Erich Kästner-Schule Idstein (EKS), einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie dem angegliederten Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) des Idsteiner Landes gemeinsam mit fünf Lehrkräften auf den Weg gemacht, um ein Konzept zum Übergang aus der Förderschule an die Regelschule bzw. in die inklusive Beschulung zu entwickeln. Im Zuge eines pädagogischen Tages, an welchem die Lehrkräfte der EKS, des BFZs und Vertreter/innen mehrerer kooperierender Regelschulen teilnahmen wurden diesbezüglich Themen erarbeitet und von verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet, die in nachfolgendem Konzept gemeinsam zusammengefasst sind und Schülerinnen und Schülern einen möglichst reibungslosen, erfolgreichen Wechsel von der Förderschule an ein Regelschulsystem ermöglichen sollen. Zu beachten ist, dass dieses Konzept in keinsten Weise als statisch anzusehen ist, an die jeweilige Situation angepasst umgesetzt werden muss und durch die Erfahrungen aus der Umsetzung sowie deren Evaluation bei Bedarf stetig überarbeitet werden sollte.

2. Vorbereitungsphase

Das Konzept sieht vor, dass die erste Phase und somit die Vorbereitung der Rückführung an die Regelschule noch in der Förderschule selbst stattfindet. Innerhalb eines **Erstgesprächs**, welches nach Möglichkeit im Februar im Rahmen der Fortschreibung des Förderplans erfolgt, sollten die Eltern/Sorgeberechtigten bei Bedarf und die Schülerin bzw. der Schüler über die Möglichkeit einer Beschulung innerhalb einer Regelschule informiert werden. Auf Grundlage einer aktuellen Einschätzung des Lernstandes (siehe Anhang III. Selbst- und Fremdeinschätzung S. 8ff.) sowie unter Rückgriff auf die individuelle Lernentwicklung sollte gemeinsam darüber diskutiert werden, ob eine derartige Beschulung für die betreffende Schülerin bzw. den betreffenden Schüler in Frage kommt.

Sollte die Möglichkeit einer Überführung in das Regelschulsystem von allen Seiten befürwortet werden, gilt es unter Beachtung äußerer Bedingungen wie z.B. der Beförderung sowie ggf. der materiellen und räumlichen Ausstattung, eine Schule auszuwählen. Hierbei sollten die diesem Konzept zu Grunde liegenden Gelingensbedingungen (siehe Anhang IV. Gelingensbedingungen, S. 16) Beachtung finden.

Ein **zweiter** im März stattfindender **Gesprächstermin** an welchem die Klassenleitung sowie die Schulleitung der abgebenden- und der aufnehmenden Schule und das BFZ teilnehmen, soll zu einer Vernetzung der beteiligten Systeme beitragen, die dazu führt, dass der Übergang mit den dabei für die Schülerin bzw. den Schüler auftretenden Veränderungen harmonisiert wird. Gemeinsam gilt es auszuloten, wie die Schülerin bzw. der Schüler in der neuen Schule und gezielt in der neuen Lerngruppe gut ankommen kann und welche Helfersysteme organisiert werden können. Möglichkeiten wären:

- Besichtigung der aufnehmenden Schule durch die Eltern/Sorgeberechtigten
- Schulführung durch die/den Klassensprecher/in der aufnehmenden Lerngruppe
- Hospitationen an ausgewählten Tagen (Schnuppertage)
- Teilnahme an Ausflügen, Projekttagen/-wochen und dem regulären Unterricht

3. Durchführungsphase

Die Durchführungsphase findet in der aufnehmenden Schule statt. Die Schülerin bzw. der Schüler nutzt die abgesprochenen Schnuppertage und Angebote, um seine neue Lernumgebung mit den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern kennenzulernen.

Ein **dritter** vor den Osterferien stattfindender **Gesprächstermin**, in Form eines runden Tisches mit allen Beteiligten, findet in der abgebenden Förderschule statt. Die Teilnehmer werden von dem abgebenden Klassenlehrer der Förderschule eingeladen. Dieser Termin dient der Evaluation der Schnuppertage, durch welche die Schülerin bzw. der Schüler die aufnehmende Regelschule und den schulischen Alltag an eben dieser anhand verschiedener Situationen kennenlernen konnte. Des Weiteren gilt es unter Rückgriff auf die Frage: „Was kann die Schülerin bzw. der Schüler leisten?“ die Leistungserwartungen der Regelschule mit dem individuellen Leistungsvermögen der Schülerin bzw. des Schülers in Beziehung zu setzen, sodass die nötige Differenzierung, bzw. die weiterführende Förderung abgeklärt werden kann. Darüber hinaus gilt es, auf Grundlage dieser Überlegungen, zu hinterfragen, ob die Schülerin bzw. der Schüler mit dem bestehenden individuellen Förderbedarf inklusiv beschult werden soll oder der Förderbedarf zum Übergang aufgehoben werden kann.

Im Anschluss daran hat die Schülerin bzw. der Schüler vier bis sechs Wochen Zeit in ihrer bzw. seiner neuen Schule sowie Lerngruppe zu hospitieren und dem Unterricht zu folgen. Hierbei wird die Schülerin bzw. der Schüler intensiv durch das BFZ begleitet und unterstützt. Die abgebende und die aufnehmende Klassenleitung stehen über die Zeitspanne dieser Hospitationsphase hinweg im engen Austausch miteinander, sodass die aktuelle Entwicklung allen Beteiligten zu jedem Zeitpunkt transparent ist und jegliche Fragen, auftretende Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten bzw. verschiedene Umgangsformen gemeinsam besprochen werden können.

Für die Zeit der Hospitation wird der Schülerin bzw. dem Schüler ein individueller Stundenplan erstellt, der ggf. eine Reduktion der Unterrichtszeiten vorsieht, um sie bzw. ihn, wenn dies nötig erscheint, zu entlasten. Des Weiteren ist vorgesehen, dass die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer der abgebenden Förderschule die Schülerin bzw. den Schüler in der aufnehmenden Regelschule während der Zeit der Hospitation besucht und sich über das individuelle Empfinden sowie das Gelingen informiert.

Sollte es innerhalb der Durchführungsphase zu größeren Schwierigkeiten kommen, kann zu jedem Zeitpunkt ein „Krisengespräch“ einberufen werden, bei welchem alle Personen, die mit der Rückführung zu tun haben, gemeinsam über den weiteren Verlauf beratschlagen und ggf. zum Wohle der Schülerin bzw. des Schülers für einen Abbruch stimmen.

4. Entscheidungsfindung/Evaluation

Bei einem **vierten Termin** zu welchem das BFZ und der Klassenlehrer der abgebenden Förderschule einladen, wird der bis zu diesem Zeitpunkt stattgefundene Prozess mit Blick auf die bestehende Rückschulung evaluiert. Hierbei steht der Austausch zwischen Schülerin bzw. Schüler, Eltern, Lehrern und BFZ im Fokus, sodass im Gespräch ein multidimensionales Bild des Verlaufs der bisherigen Maßnahmen entstehen kann, welches Rückschlüsse über die Erfolgswahrscheinlichkeit sowie die Sinnhaftigkeit der Rückschulung zulässt. Folgende Fragen sollten besprochen werden:

- Was hat gut geklappt?
- Wo hakt es?
- Wie kann die weitere Unterstützung aussehen bzw. organisiert werden?

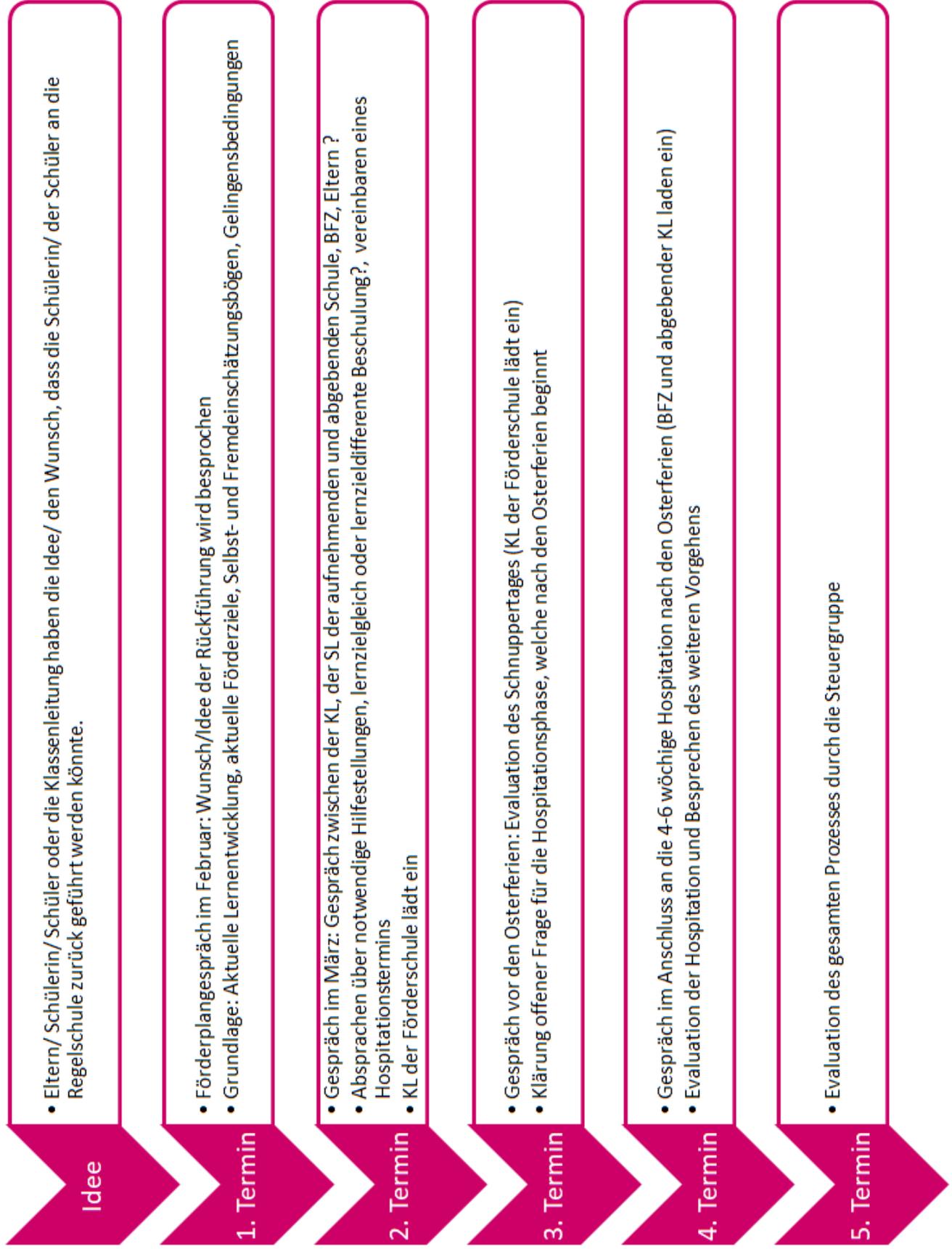
An dieser Stelle sollte ebenfalls auf die Gelingensbedingungen (siehe Anhang IV. Gelingensbedingungen, S. 16) zurückgegriffen werden. Das Ergebnis dieses Treffens sind Entscheidungen darüber,

- ob der Rückführungsprozess mehr Zeit bedarf, sodass die intensive Begleitung der Schülerin bzw. des Schülers zunächst aufrechterhalten werden muss und die Entscheidung weiter vertagt wird,
- ob die Schülerin bzw. der Schüler an der Förderschule zielführender unterstützt werden kann, sodass eine Beschulung innerhalb eines Regelschulsystems zunächst verworfen wird,
- oder ob für die Schülerin bzw. den Schüler eine andere Schule bzw. Schulklasse gefunden werden muss, wodurch der Rückführungsprozess mit der Vorbereitungsphase von neuem beginnen könnte.

Ein abschließender **fünfter Evaluationstermin** soll den Gesamtprozess der Rückführung an die Regelschule in den Blick nehmen, sodass dieser mit seiner Struktur und dem zeitlichen Ablauf evaluiert werden kann und ggf. auftretende Stolpersteine für nachfolgende Abläufe aus dem Weg geräumt werden können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Schulleitung der EKS, BFZ-Leitung, abgebende Klassenlehrkraft, BFZ-Lehrkraft und Arbeitsgruppe Rückführungskonzept) evaluieren den Gesamtprozess und passen das Konzept bei Bedarf an.

5. Anhang

I. Schaubild Rückschulungskonzept



II. Checkliste



Checkliste zur Rückführung an die Regelschule

X	Phasen & Terminierung	Datum:	Notizen:	Evaluation: (Checkliste/Konzept)
Vorbereitung: Phase an der EKS				
Schritt 1 (bis Ende Februar)				
<input type="checkbox"/>	Elternkontakt hergestellt.			
<input type="checkbox"/>	Förderplangespräch geführt.			
<input type="checkbox"/>	Erhebungsbogen zur Selbst- & Fremdeinschätzung ausgefüllt.			
<input type="checkbox"/>	Schulpriorität geklärt (wohnnah; schulspezifisch).			
<input type="checkbox"/>	Kontaktaufnahme mit potentiellen Schulen.			
<input type="checkbox"/>	Beförderungsmöglichkeiten geklärt.			
<input type="checkbox"/>	Austausch mit der Regelschule über Ablauf der Rückführung.			
<input type="checkbox"/>	Runder Tisch an EKS mit der aufnehmenden Schule unter Anwesenheit KL, FöL, BFZ (Schülerbeschreibung; Ist-Stand; Abgleich der Lerninhalte; häusliche Situation).			
<input type="checkbox"/>	Informationen zur Rückführung.			
Schritt 2 (bis Ende März)				
<input type="checkbox"/>	Termin für Hospitation vereinbart (Bspw.: Projektwoche; Ausflug; regulärer Klassenunterricht; Schulführung durch den Klassensprecher; Schnuppertag etc.).			
<input type="checkbox"/>	Helfersystem abgeklärt (UBUS; Lernpaten; BFZ etc.).			
<input type="checkbox"/>	Elternbesichtigung der Schule erfolgt.			



X	Phasen & Terminierung	Datum:	Notizen:	Evaluation: (Checkliste/Konzept)
Durchführung: Phase an der aufnehmenden Schule				
Schritt 3 (bis zu den Osterferien)				
<input type="checkbox"/>	Schnuppertag erfolgt.			
<input type="checkbox"/>	Runder Tisch an der aufnehmenden Schule durchgeführt (Wie lief der Schnuppertag?; Wie geht es weiter?; Austausch; Vereinbarung Evaluationstermin; Leistungserwartung der Schule vs. Leistungsvermögen Schüler/in).			
<input type="checkbox"/>	4 - 6 Wochen Hospitation erfolgt (intensive Begleitung durch BFZ; individualisierter/ reduzierter Stundenplan; Austausch zwischen KL, BFZ und „neuem“ KL; Besuch des Schülers durch den FÖL an der Regelschule).			
<input type="checkbox"/>	Krisengespräch/e erfolgt.			
Entscheidungsfindung/Evaluation: Phasen an der EKS				
Schritt 4 (nach 4 - 6 Wochen Hospitation)				
<input type="checkbox"/>	Evaluation erfolgt unter Teilnahme der allg. Schule an der EKS (Wie hat es geklappt?; Wo hakt es? Was läuft gut?; Austausch KL/BFZ). Siehe Gelingenbedingungen!			
<input type="checkbox"/>	Klassenkonferenz erfolgt.			
<input type="checkbox"/>	Entscheidung erfolgt bei Schulwechsel durch einen Förderausschuss (Andere Klasse?; Andere Schule?; Zurück an EKS?; Mehr Zeit nötig?).			
<input type="checkbox"/>	Evaluationsbogen zur Rückführung ausgefüllt und erhalten.			
<input type="checkbox"/>	Rückschulung zum neuen Schuljahr erfolgt.			
Schritt 5 (einmal jährlich bei Bedarf)				
<input type="checkbox"/>	Prozess- und Konzeptevaluation erfolgt anhand der dokumentierten Fälle.			

IV. Selbst und Fremdeinschätzung

a. Selbsteinschätzungsbogen 5/6

			
Arbeitsverhalten			
Ich kann Aufgaben ohne Hilfe ausführen und selbständig bearbeiten. (SELBSTSTÄNDIGKEIT)			
Ich frage nach Hilfe, wenn ich nicht weiter weiß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)			
Ich habe meine Arbeitsmaterialien dabei. (ARBEITSPLANUNG)			
Ich habe viele Ideen, wie ich eine Aufgabe lösen kann. (KREATIVITÄT)			
Ich löse meine Aufgaben Schritt für Schritt. (ARBEITSPLANUNG)			
Ich versuche schwierige Aufgaben zu lösen. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)			
Ich kann längere Zeit konzentriert arbeiten, ohne mich ablenken zu lassen. (KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT)			
Ich verstehe neue Sachen/Inhalte schnell. (AUFFASSUNGSGABE)			
Sozialverhalten			
Ich kann gut mit anderen zusammenarbeiten. (TEAMFÄHIGKEIT)			
Ich gehe auf Mitschüler zu. Ich höre aufmerksam zu. Ich unterhalte mich gut mit ihnen. (KOMMUNIKATION)			
Ich bin höflich zu anderen Schülern und kann mich gut benehmen. (RESPEKT)			
Ich löse Streit mit Worten und suche, wenn nötig, Hilfe. (KONFLIKTFÄHIGKEIT)			
Lernverhalten			
Ich halte mich an den Arbeitsauftrag. Auf mich können sich andere Schüler verlassen. (ZUVERLÄSSIGKEIT)			
Ich arbeite ruhig und gelassen an einer Aufgabe weiter, auch wenn es schwierig wird. (KONZENTRATION)			
Ich kann Verantwortung für mich und andere übernehmen. (VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN)			
Ich bearbeite gerne neue Aufgaben und möchte gute Ergebnisse haben. (LEISTUNGSBEREITSCHAFT)			
Neue Aufgaben begeistern mich. Es gelingt mir oft, andere für meine Idee zu begeistern. (MOTIVATION)			
Ich gehe vorsichtig mit Materialien um. (SORGFALT)			

	Emotionale Ebene/ Gefühle (Wie fühlt der Schüler?)			
	Ich kann mich auf neue Mitschüler und Lehrer einstellen. (OFFENHEIT)			
	Ich finde es traurig, dass ich die neue Schule verlassen muss. (ABLÖSUNG)			
	Ich habe Angst, dass ich keine neuen Freunde finde. (UMGANG MIT NEUEM)			
	Ich freue mich auf Neues. (OFFENHEIT)			
	Ich freue mich, die alte Schule verlassen zu können. (VERÄNDERUNG)			
	Ich denke, dass ich es in der neuen Schule schaffen kann. (ZUVERSDER SCHÜLERT)			
	Ich bin bereit mir Hilfe zu holen, wenn ich nicht weiter komme. (PROBLEMLÖSESTRATEGIEN)			
	Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche. (STRATEGIEFINDUNG)			

Sonstiges/Anmerkungen: _____

Beschreibe, wie du dir die neue Schule vorstellst:

b. Selbstreflexionsbogen für ältere Schüler

			
Arbeitsverhalten			
Ich kann Aufgaben ohne Anleitung ausführen und selbständig bearbeiten. (SELBSTSTÄNDIGKEIT)			
Ich frage nach Hilfe, wenn ich nicht weiter weiß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)			
Ich habe meine Arbeitsmaterialien dabei. (ARBEITSPLANUNG)			
Ich habe viele Ideen, wie ich eine Aufgabe lösen kann. (KREATIVITÄT)			
Ich überlege mir die einzelnen Schritte, bevor ich einen Arbeitsauftrag erledige. Ich mache Vorschläge zur Aufgabenverteilung. (ARBEITSPLANUNG)			
Ich finde Möglichkeiten ein Problem zu lösen. Knifflige Aufgaben machen mir Spaß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)			
Ich kann eine Tätigkeit über längere Zeit ausüben, ohne mich ablenken zu lassen. (KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT)			
Ich kann neue Zusammenhänge erkennen und schnell begreifen. (AUFFASSUNGSGABE)			
Sozialverhalten			
Ich kann gut in einer Gruppe arbeiten. (TEAMFÄHIGKEIT)			
Ich kann auf andere zugehen, höre ihnen aufmerksam zu und kann mich gut mit ihnen unterhalten. (KOMMUNIKATION)			
Ich bin höflich im Umgang mit anderen und kann mich gut benehmen. (RESPEKT)			
Ich bleibe ruhig und versuche bei einem Streit, eine gemeinsame Lösung zu finden. (KONFLIKTFÄHIGKEIT)			
Lernverhalten			
Ich beachte beim Erfüllen einer Aufgabe genau die Vorgaben und Absprachen. Auf mich kann man sich verlassen. (ZUVERLÄSSIGKEIT)			
Ich arbeite ruhig und gelassen an einer Aufgabe weiter, auch bei Schwierigkeiten und Stress. (KONZENTRATION)			
Ich kann Verantwortung für mich und andere übernehmen. (VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN)			
Ich gehe gerne an neue Aufgaben heran und möchte gute Ergebnisse erzielen. (LEISTUNGSBEREITSCHAFT)			
Ich gehe mit Begeisterung an neue Aufgaben. Es gelingt mir oft, andere für meine Idee zu begeistern. (MOTIVATION)			
Ich gehe vorsichtig mit Materialien um. (SORGFALT)			

	Emotionale Ebene/ Gefühle (Wie fühlt sich der Schüler?)			
	Ich bin bereit mich auf neue Mitschüler und Lehrer einzustellen. (OFFENHEIT)			
	Ich finde es traurig, dass ich die Schule verlassen muss. (ABLÖSUNG)			
	Ich habe Angst, dass ich keine neuen Freunde finde. (UMGANG MIT NEUEM)			
	Ich freue mich auf Neues. (OFFENHEIT)			
	Ich freue mich, die alte Schule verlassen zu können. (VERÄNDERUNG)			
	Ich denke, dass ich es in der neuen Schule schaffen kann. (ZUVERSDER SCHÜLERT)			
	Ich bin bereit, mir Hilfe zu holen, wenn ich nicht weiterkomme. (PROBLEMLÖSESTRATEGIEN)			
	Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Hilfe brauche. (STRATEGIEFINDUNG)			

Sonstiges/Anmerkungen: _____

c. Einschätzungsbogen für Eltern

			
Arbeitsverhalten			
Mein Kind kann Aufgaben ohne Anleitung ausführen und selbständig bearbeiten. (SELBSTSTÄNDIGKEIT)			
Mein Kind fragt nach Hilfe, wenn es nicht weiter weiß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)			
Mein Kind hat seine Arbeitsmaterialien vollständig dabei. (ARBEITSPLANUNG)			
Mein Kind hat viele Ideen, wie es eine Aufgabe lösen kann. (KREATIVITÄT)			
Mein Kind überlegt die einzelnen Schritte, bevor es einen Arbeitsauftrag erledigt. Mein Kind macht Vorschläge zur Aufgabenverteilung. (ARBEITSPLANUNG)			
Mein Kind findet Möglichkeiten ein Problem zu lösen. Knifflige Aufgaben machen ihm Spaß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)			
Mein Kind kann eine Tätigkeit über längere Zeit ausüben, ohne sich ablenken zu lassen. (KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT)			
Mein Kind kann neue Zusammenhänge erkennen und schnell begreifen. (AUFFASSUNGSGABE)			
Sozialverhalten			
Mein Kind kann gut in einer Gruppe arbeiten. (TEAMFÄHIGKEIT)			
Mein Kind kann auf andere zugehen, hört ihnen aufmerksam zu und kann sich gut mit ihnen unterhalten. (KOMMUNIKATION)			
Mein Kind ist höflich im Umgang mit anderen und kann sich gut benehmen. (RESPEKT)			
Mein Kind bleibt ruhig und versucht bei einem Streit, eine gemeinsame Lösung zu finden. (KONFLIKTFÄHIGKEIT)			
Lernverhalten			
Mein Kind beachtet beim Erfüllen einer Aufgabe genau die Vorgaben und Absprachen. Man kann sich auf mein Kind verlassen. (ZUVERLÄSSIGKEIT)			
Mein Kind arbeitet ruhig und gelassen an einer Aufgabe weiter, auch bei Schwierigkeiten und Stress. (KONZENTRATION)			
Mein Kind kann Verantwortung für sich und andere übernehmen. (VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN)			
Mein Kind geht gerne an neue Aufgaben heran und möchte gute Ergebnisse erzielen. (LEISTUNGSBEREITSCHAFT)			
Mein Kind geht mit Begeisterung an neue Aufgaben. Es gelingt ihm oft, andere für eine Idee zu begeistern. (MOTIVATION)			

	Mein Kind geht vorsichtig mit Materialien um. (SORGFALT)			
	Emotionale Ebene/ Gefühle (Wie fühlt sich der Schüler?)			
	Mein Kind ist bereit sich auf neue Mitschüler und Lehrer einzustellen. (OFFENHEIT)			
	Mein Kind findet es traurig, dass er die Schule verlassen muss. (ABLÖSUNG)			
	Mein Kind hat Angst, dass es keine neuen Freunde findet. (UMGANG MIT NEUEM)			
	Mein Kind freut sich auf Neues. (OFFENHEIT)			
	Mein Kind freut sich, die alte Schule verlassen zu können. (VERÄNDERUNG)			
	Mein Kind denkt, dass es in der neuen Schule schaffen kann. (ZUVERSDER SCHÜLERT)			
	Mein Kind ist bereit sich Hilfe zu holen, wenn es nicht weiter kommt. (PROBLEMLÖSESTRATEGIEN)			
	Mein Kind weiß, an wen es sich wenden kann, wenn es Hilfe braucht. (STRATEGIEFINDUNG)			

Sonstiges/ Anmerkungen: _____

d. Einschätzungsbogen für Lehrer

				
Arbeitsverhalten				
Der Schüler kann Aufgaben ohne Anleitung ausführen und selbständig bearbeiten. (SELBSTSTÄNDIGKEIT)				
Der Schüler fragt nach Hilfe, wenn er nicht weiter weiß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)				
Der Schüler hat seine Arbeitsmaterialien dabei. (ARBEITSPLANUNG)				
Der Schüler hat viele Ideen, wie er eine Aufgabe lösen kann. (KREATIVITÄT)				
Der Schüler überlegt sich die einzelnen Schritte, bevor er einen Arbeitsauftrag erledigt. Der Schüler macht Vorschläge zur Aufgabenverteilung. (ARBEITSPLANUNG)				
Der Schüler findet Möglichkeiten ein Problem zu lösen. Knifflige Aufgaben machen ihm Spaß. (PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT)				
Der Schüler kann eine Tätigkeit über längere Zeit ausüben, ohne sich ablenken zu lassen. (KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT)				
Der Schüler kann neue Zusammenhänge leicht und schnell begreifen. (AUFFASSUNGSGABE)				
Sozialverhalten				
Der Schüler kann gut in einer Gruppe arbeiten. (TEAMFÄHIGKEIT)				
Der Schüler kann auf andere zugehen, hört ihnen aufmerksam zu und kann sich gut mit ihnen unterhalten. (KOMMUNIKATION)				
Der Schüler ist höflich im Umgang mit anderen und kann sich gut benehmen. (RESPEKT)				
Der Schüler bleibt ruhig und versucht bei einem Streit, eine gemeinsame Lösung zu finden. (KONFLIKTFÄHIGKEIT)				
Lernverhalten				
Der Schüler beachtet beim Erfüllen einer Aufgabe genau die Vorgaben und Absprachen. Man kann sich auf den Schüler verlassen. (ZUVERLÄSSIGKEIT)				
Der Schüler arbeitet ruhig und gelassen an einer Aufgabe weiter, auch bei Schwierigkeiten und Stress. (KONZENTRATION)				
Der Schüler kann Verantwortung für sich und andere übernehmen. (VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN)				
Der Schüler geht gerne an neue Aufgaben heran und möchte gute Ergebnisse erzielen. (LEISTUNGSBEREITSCHAFT)				
Der Schüler geht mit Begeisterung an neue Aufgaben. Es gelingt ihm oft, andere für eine Idee zu begeistern. (MOTIVATION)				

	Der Schüler geht vorsichtig mit Materialien um. (SORGFALT)			
	Emotionale Ebene/ Gefühle (Wie fühlt er sich?)			
	Der Schüler ist bereit, sich auf neue Mitschüler und Lehrer einzustellen. (OFFENHEIT)			
	Der Schüler findet es traurig, dass er die Schule verlassen muss. (ABLÖSUNG)			
	Der Schüler hat Angst, dass er keine neuen Freunde finde. (UMGANG MIT NEUEM)			
	Der Schüler freut sich auf Neues. (OFFENHEIT)			
	Der Schüler freut sich, die alte Schule verlassen zu können. (VERÄNDERUNG)			
	Der Schüler denkt, dass er es in der neuen Schule schaffen kann. (ZUVERSICHERUNG)			
	Der Schüler ist bereit sich Hilfe zu holen, wenn er nicht weiter kommt. (PROBLEMLÖSESTRATEGIEN)			
	Der Schüler weiß, an wen er sich wenden kann, wenn er Hilfe braucht. (STRATEGIEFINDUNG)			

Sonstiges/ Anmerkungen: _____

V. Gelingensbedingungen

Gelingensbedingungen



Gelingensbedingungen sind Schülerinnen und Schüler in ihrem Arbeits- und Sozialverhalten, die:

lernen wollen
sich anstrengen
sich einbringen
mit anderen zusammenarbeiten wollen
sich in neuer Umgebung orientieren
mit Ängsten umgehen können
anpassungsfähig sind
offen für Neues sind
wechselnde Räume, Lehrpersonen ertragen
individuelle Lernangebote und Stundenpläne aushalten können
Regeln einhalten können
kommunizieren können ...

Gelingensbedingungen des Systems Schule sind:

geeignete Klasse zu finden
Bereitschaft der Lehrkräfte, sich bei IB-Status auf diff. Angebote einzulassen
Unterstützung durch BFZ-LK bereitzuhalten
weitere Anbindung an Klassenlehrer/in in EKS zur Stärkung der/des Schülerin/Schülers zu ermöglichen
feste Bezugsperson in der neuen Schule zu finden
Möglichkeiten der Hospitationen für den Schüler/in zu finden
gegenseitige Hospitation EKS und allg. Schule, um Passung zu prüfen, zu vereinbaren
Klassenkonferenzen zur Prüfung der Passung, bei Problemen, bei der Entscheidung, vor Abbruch, durchzuführen
Individuelle Lernangebote bereithalten zu können ...

Gelingensbedingungen seitens der Eltern sind:

Teilnahme an Gesprächen zu gewährleisten
neuen Schulweg/Beförderung zur Schule zu unterstützen
Hilfe bei der Erledigung der Hausaufgaben und Vorbereitung auf Lernkontrollen zu geben
Erreichbarkeit zu garantieren
Kontaktbereitschaft zu zeigen
Gegenseitiges Vertrauen (Schule – Eltern) ...

d. Protokoll Klassenkonferenz



Protokollbogen zur Rückführung an die Regelschule

4. Protokoll Klassenkonferenz

Datum: Termin (innerhalb erstes Schulhalbjahr)

Anwesende (Funktion):

Nachname, Vorname der Schülerin/des Schülers:

Geburtsdatum:

Klasse:

Anlass/ Kurzbeschreibung der aktuellen Situation:

Ergebnis, Absprachen, Bedarf der Schülerin/ des Schülers, Rahmenbedingungen:

Unterschriften: Klassenleitung, Schulleitung (Kenntn.), BFZ-Lehrkraft

VII. Förderplan der Erich Kästner-Schule

Zeitraum: _____

Förderplan der _____ für: _____

Stärken 1. _____ 2. _____

Vorrangiger Förderbedarf:

Arbeitsverhalten

Sprache

Deutsch

Berufsorientierung

Sozialverhalten

Motorik

Mathematik

Sonstiges

Förderbereich/Ist-Stand (max. drei, mind. zwei Bereiche wählen)	1. Halbjahr: Ziele und Maßnahmen; (Was soll der/die SchülerIn können?)	2. Halbjahr: Ziele und Maßnahmen; (Was soll der/die SchülerIn können?)

VIII. Evaluationsbogen zur Rückführung von der EKS an die Regelschule

Name des Schülers:

Schule:

Datum:

Was hat (besonders) gut geklappt? Nennen Sie konkrete Beispiele:

Was sollte verändert werden, damit die Rückführung gelingen kann?

Wo sehen Sie Herausforderungen im Rückführungsprozess?

Was wünschen Sie sich für den weiteren Verlauf?
